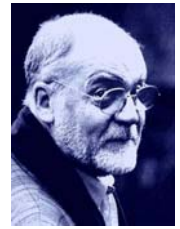


# Auf den Spuren von Hanns Dieter Hüsich

am 10. April 2012 in Moers mit der

Gemeinschaft ehemaliger Lufthanseaten – Regionalverein Düsseldorf



## Herzlich willkommen bei unserer Spurensuche.

Wir starten am Restaurant „Zum kleinen Reichstag“, dem Traditionslokal (1874 geöffnet, 1999 renoviert) an der Uerdinger Straße und die einstige Kneipe von Großvater Hüsich, wo er groß wurde und seine Mutter früher hinter der Theke Bier gezapft hat. Hanns Dieter Hüsich meinte später, hier das „Entdecken der Phantasie“ erlebt zu haben.

Und – so seine Erinnerung – dort "mein Omma mütterlicherseits, eine geborene Lohbeck, Spiegelei mit Bratkartoffeln" für den kleinen Hanns Dieter machte, während "mein Omma väterlicherseits immer sachte: Geh mal auf de Bank sitzen".

Hier entstanden also die Figuren wie Johannes Kleinheisterkamp und Ditz Atrops, die stets in einer niederrheinischen Gastwirtschaft beim Hein Lindemann an der Theke stehen, reden und die Welt erklären.



*Hanns Dieter Hüsich (geb. 6. Mai 1925) wuchs als Sohn evangelischer Eltern auf. „Alles, was ich bin, ist niederrheinisch“, bekannte er später in pointierender Knappheit – oder auch „... ich wurde zwischen schwarzweißen Kühen, Windmühlen und altersschwachen Bauernhäusern geboren“. Der Vater war zum Verwaltungsdirektor der Kreisverwaltung in Moers aufgestiegen; der Sohn empfand die Lebenswelt in Elternhaus, Verwandtschaft und Nachbarschaft als kleinbürgerlich und provinziell. Die „kleinen Leute“ waren Hüsich in Tonfall und Werturteilen vertraut. Lebenslang beobachtete er sie und setzte sich mit spezifischen Weltansichten "des Niederrheiners" bewundernd wie kopfschüttelnd auseinander.*

*Bis zum Alter von 14 Jahren musste sich Hüsich wegen einer Missbildung seiner Füße mehreren Operationen unterziehen. Er war gezwungen, in unförmigen Filzpantoffeln herumlaufen, da ihm keine Schuhe passten, und er konnte dadurch kaum mit anderen Kindern spielen. Als sportliche Betätigung waren ihm allenfalls Schwimmen und Radfahren möglich. „Ein schweres klinisches Erlebnis“, erinnerte er sich später, „man fühlte sich sehr schnell alleine.“ In dieser Zeit begann Hüsich erste Texte zu verfassen.*

Nachdem er das Abitur am altherwürdigen Gymnasium Adolfinum (gegr. 1582) in Moers abgelegt hatte, blieb ihm aufgrund seiner Erkrankung der Kriegsdienst erspart.

Nebestehend der Altbau an der Wilhelm-Schroeder-Straße, der nach der Zerstörung im Krieg (1944) ab 1951 wiederaufgebaut zur Verfügung stand.

Weitere bekannte Absolventen der „Neuzeit“: Klaus Zumwinkel (fr. Vorstandsvorsitzender der Deutschen Post), Jochen Schmude (ehemaliger Bundesminister).



## Hanns Dieter Hüsich und die Musik

(Original-Überschrift: „Der Mann, der den Jazz in Worte fasste“)

*Hanns Dieter Hüsichs hat mit Musik begonnen und endete mit Musik. Als er am 6. Mai 1925 das Licht der Welt erblickte, kam sein Onkel Hein mit zwei Freunden zu Besuch und die drei sangen dem neugeborenen Knaben zu Ehren Schubert-Lieder. Und am Tag von Hüsichs Beisetzung im Dezember 2005 erklang jazzig angehauchte Orgelmusik und ein Chor sang Kirchenlieder - von Hüsich selbst gedichtet.*

*Der Volksphilosoph vom Niederrhein war zeitlebens nicht nur ein Mann des Wortes, sondern immer auch mit Musik eng verbunden. Was er zu Beginn seiner Karriere als Kabarettist am Klavier und zwanzig Jahre später dann auf seiner legendären Philicorda-Organ spielte, konnte man eher dem Jazz zuordnen als anderen Musikrichtungen....*



*Als Kind genoss Hanns Dieter bereits die Opernbesuche mit seinem Onkel. Als Jugendlicher hörte er natürlich Radio, immer mit einem Ohr am Lautsprecher des Volksempfängers, egal was gerade lief. Jeden Tag um 16 Uhr war das zum Beispiel das Große Musikkonzert. "Ich lernte, dass Musik in der Lage ist, noch mehr als die Sprache, alle Träume und Sehnsüchte auszudrücken", verriet er einst Bernd Schroeder für dessen Buch "Hanns Dieter Hüsich hat jetzt zugegeben". Die Klassiker der Moderne waren es, die Hüsich damals aufwühlten: Orff, Tschaikowski, Rimski-Korsakow, Borodin, Hindemith, Schönberg, aber auch Jazz-Opern wie "Johnny spielt auf" oder Aufnahmen mit stilprägenden Pianisten wie Peter Igelhoff und Peter Kreuder.*

*Der 15-Jährige improvisierte, meist samstags, wenn der Rest der Familie auf den Friedhof ging, auf dem Reißnagelklavier Akkorde und versuchte dabei die merkwürdigen Klänge hinzubekommen, die er in der "Donkey Serenade" von Rudolf Friml gehört hatte. Sein Freund Gerd Lisken erinnerte sich später an den jungen Hüsich des Jahres 1940: "Er spielt ohne Noten, eine rhythmische, harte, ostinate Musik mit metallischem Klang, der vor allem durch die linke Hand angeheizt wird. Stravinsky und Jazz klingen an - aber es ist seine eigene Musik." Als junger Erwachsener zog es Hüsich über Gießen nach Mainz, wo er im Frühjahr 1948 zum ersten Mal als "B(r)ettl-Student" im Kabarett auftrat. ...*

*Nach den Vorstellungen traf sich Hüsich oft in Musikkneipen und Jazz-Lokalen mit anderen Kabarettisten oder Schauspielern wie Günter Pfitzmann und Mario Adorf. Auf diesem Wege verbreitete sich nach und nach Hüsichs Ruf als "Künstler mit dem literarischen Klavier"...*

*Hüsichs Genius, sein Ansehen und Erfolg beim Publikum bestand jedoch darin, dass er von Beginn an seinen Texten eine besondere, auf Gefühl bezogene Rhythmik und eine intensive, teils spontane Interaktion gab, also all die Elemente, welche man auch in der Jazzmusik spürt. Er grenzte sich und sein Werk damit schon früh von anderen Kabarettisten ab und konnte diesen eigenen Stil in der Folge weiterentwickeln. Die Programme des "Solisten tiefgründigen Humors", wie ihn einmal die Süddeutsche Zeitung nannte, enthielten mit fortschreitender Lebensklugheit Hüsichs immer weniger tagespolitische Elemente und wurden dadurch zeitlos. Dies eröffnete Hüsich den nächsten Schritt: er brachte, nachdem ihn seine Schauspielkollegin Ingeburg Kanstein (bekannt aus der Serie "Goldener Sonntag") für den US-amerikanischen Komponisten Steve Reich begeistern konnte, die Elemente der "Minimal Music" in seine Texte ein.*

*Reichs "Music For Six Pianos" war die Hintergrundmusik beim Schreiben der ersten Hagenbuch-Geschichten und mit ein Grund, warum Hüsich 1978 dem damals als Komponisten noch kaum bekannten Konstantin Wecker den Auftrag gab, ganz im Stile Steve Reichs eine eigene Musik für die erste Hagenbuch-LP zu entwickeln.*

„Von der Küche ins Krankenhaus, vom Krankenhaus auf den Kirchhof. Das sind die drei großen Ks des Niederrheiners, und von diesen Plätzen erzählt er auch immer sein Leben lang“, meinte Hanns Dieter Hüsich.

Damit sind wir an unserer zweiten Station, dem Friedhof Hülsonk, wo HDH am 12. Dezember 2005 im Anschluss an den Gottesdienst im engeren Familienkreis beigesetzt wurde.

ICH BIN  
GEKOMMEN  
EUCH ZUM  
SPASS UND  
GEHE HIN WO  
LEIDES IST  
UND FREUDE  
UND WO  
BEIDES IST  
ZU LERNEN  
MENSCH  
UND MASS



ICH HABE IMMER  
VERSUCHT DIE  
ERHABENHEIT  
DER BÄUME DIE  
UNVERWUNDBAR  
KEIT DER STEINE  
DIE VORURTEILS  
LOSIGKEIT DER  
FLÜSSE UND DIE  
GELASSENHEIT  
DER TIERE ZU  
ERREICHEN  
ABER ES IST MIR  
NICHT GELUNGEN

Vorderseite –  
Schlussworte aus seinem letzten  
Programm „Wir sehen uns wieder“

Rückseite –  
Hüsich-Spruch  
aus dem Jahr 1954

Entwickelt wurde die Stele aus schwedischem Granit von dem wohl besten Freund, Jürgen „Moses“ Pankartz, der teilweise in Schweden aufgewachsen war: Umgesetzt hat die Idee der Kempener Bildhauer Manfred Messing.

Dieser Stein soll das Leben von HDH symbolisieren: Er wächst aus der Erde und verschwindet wieder in ihr. Im Kopf der 500 Kilogramm schweren Stele hat der Bildhauer einen Scherenschnitt von Moses Pankartz als Flachrelief eingearbeitet. Der Scherenschnitt befindet sich auch in dem Buch Hüsichs „Meine Geschichten. Sie müssen bei uns im Schrank gegessen haben.“

Es wurde beim Text keine Rücksicht auf Satzbau und Zeichensetzung gelegt; vielmehr entsprechen die Zitate dem Gedankenfluss Hüsichs.

Zur Grabanlage gehört neben der Stele noch eine ebenfalls aus Granit gefestigte Bank mit Lärchenholz. Der „Hüsich-Garten“, wie Ehefrau Chris diese Anlage liebevoll nennt, soll eine Einladung an alle sein, gegebenenfalls mit einem Buch von Hüsich unter den Bäumen zu verweilen, sich von der Arbeit an den Gräbern ihrer Angehörigen zu erholen oder wieder zu ihrer eigenen Seele zu finden

HDH trat gern bei kirchlichen Veranstaltungen auf oder stieg als Laienprediger auf Kanzeln. Ohne Umschweife und ohne missionarischen Eifer sprach er über den Glauben, über Gott und die Welt, rezitierte Bibelstellen. Er hatte dabei die begeisternde Gabe, das „Schwere leicht“ zu sagen.

• • •  
**Wollt darum freundlich sein und euch mit  
Heiterkeit versehen**  
**Es hat der Mensch zu kommen und zu gehen**  
**Dieses ist ausgemacht von Anfang an**  
**mit Hochmut ist nicht viel getan**  
• • •

„Ich möchte, dass die Welt mal lächelt, ehe es zu spät ist. Ich möcht' ein Clown sein, dessen Herz ein lustiger Planet ist“

Wir setzen uns im Café Mehrhoff – direkt am Wall gelegen – zum Beerdigungs-  
kaffee mit Streuselkuchen. HDH nannte es „Nachfeier“ in seinem Programm  
„Das schwarze Schaf vom Niederrhein.“  
in den Sommermonaten gibt es nur hier das Moerser Kulteis – das *Wilbers Eis*.



Über die Neustraße gelangen wir zum Neumarkt und stehen vor dem ersten Denkmal in Moers, das die  
Preußen hinterlassen haben: Das Standbild Friedrich I., König von Preußen. 1902 war es in Gegenwart Kaiser  
Wilhelms II. zur Erinnerung an die 200-jährige Zugehörigkeit der Stadt und Grafschaft Moers zu Preußen  
enthüllt worden.



Allüberragend jedoch die Stadtkirche. Keimzelle war die 1363  
gestiftete Johanniskirche. Daraus entstand die nach vielfältigen  
baulichen Erweiterungen heutige evangelische Stadtkirche.

Sie muss derzeit grundsaniert werden und kann voraussichtlich bis zum  
Herbst 2012 nicht betreten werden: Seit mehreren Jahren sackt das  
Kirchenschiff im Bereich des Turmes ab.

Getauft und konfirmiert wurde der kleine Hanns Dieter hier in der  
Stadtkirche.

Hier fand auch die große Trauerfeier anlässlich seiner Beerdigung  
am 12. Dezember 2005 statt.

#### **Bericht von den Trauerfeierlichkeiten in der NRZ v. 12.12.05**

*Welches Ansehen Hüscher in der deutschen Kabarett-Szene genoss, war in Moers zu sehen. Sie erwies einem ihrer Größten  
fast vollständig die Reverenz. Während von der Orgel der hellen gotischen Kirche, in der Hüscher 1925 vier Wochen nach  
seiner Geburt getauft und 1939 konfirmiert wurde, ein kraftvoll-trauriger Blues erklang, suchten sie sich Plätze: Harald  
Schmidt und Thomas Freitag, Dieter Nuhr, Konrad Beikircher und Volker Pispers, Matthias Deutschmann, Richard Rogler,  
Jürgen Becker, Wilfried Schmickler, Piet Klocke und Horst Schroth. Auch alte Weggefährten wie Bill Ramsey, Hannes  
Wader und Dieter Süverkrüp hatten sich auf den Weg nach Moers gemacht. Sie und NRW-Ministerpräsident Jürgen  
Rüttgers und rund 1200 Trauergäste in und vor der Kirche schmunzelten über den tröstenden Einfall des Kölner Pfarrers  
Uwe Seidel, der sicher war, dass Hanns Dieter Hüscher jetzt mit Jesus im "Cafe Pilatus" hockt und "Mensch ärgere dich  
nicht" spielt, "selbstverständlich ohne Rauswerfen, Hüscher hat nie jemanden rausgeworfen!"*

#### **Nachruf aus der ZEIT (gekürzt)**

*Mit den Jahren und mit der Gebrechlichkeit kam eine spürbare Hinwendung ins Religiöse, was nicht jedem gefiel. Doch  
Hüscher war mit Sicherheit kein Missionar. Sondern ein praktizierender und Toleranz lehrender Christ, der sich für  
Menschlichkeit einsetzte und wider das Rechthaben um jeden Preis. Er lehrte, doch er war kein Oberlehrer. Er war, so  
sagen die Juden ein Mensch.*

*Nun ist er mit dem Nikolaus mitgegangen. Möge sein Plan, mit dem lieben Gott in Dinslaken eine Wäscherei zu eröffnen,  
in Erfüllung gehen.*

Das Sterbliche an uns ist es, was uns vereinigt.  
Ich sage das auch mit einer gewissen Heiterkeit,  
denn es macht unsere Würde aus.  
Wir wissen, daß wir kommen und gehen.





Bei unserer Spurensuche durchstreifen wir die Altstadt.

Sie ist nicht die älteste Siedlungsstätte im heutigen Stadtgebiet. Archäologen wiesen in Hülsdonk Spuren aus der Zeit 2500 Jahre vor unserer Zeitrechnung nach. Die Römer hatten ein kleines Heerlager im Ortsteil Asberg. Wo sich Menschen niederlassen konnten, hing von dem früher stark mäandrierenden Rhein ab.

Im 9. Jahrhundert wurde Moers als „Murse“ erstmals urkundlich erwähnt, was sich wohl von Moor oder Morast ableitet. Ende des 13. Jahrhunderts änderte sich der Rheinverlauf gravierend. Die heutige Altstadt von Moers lag nicht mehr in unmittelbarer Nähe des Flusses, sondern ca. 7 km davon entfernt.



Das Moerser Schloss ist eine der ältesten im Rheinland erhaltenen hochmittelalterlichen Ringburgenanlagen. Die ursprüngliche Turmburg aus der Zeit um 1200 entwickelte sich mit den gestiegenen Komfort- und wechselnden Verteidigungsbedürfnissen seiner Bewohner zur komplexen frühneuzeitlichen Schlossanlage.

Seit dem Mittelalter war es lange Zeit Zentrum der selbständigen Grafschaft Moers. Heute beherbergt es das Grafschafter Museum.

Vor dem Schloss steht eine lebensgroße Skulptur der Henriette von Oranien. Die Oranier traten im Jahre 1600 die Nachfolge der Moerser Grafen an und blieben bis 1702 Landesherren. Sie befestigten das Schloss durch neue Verteidigungsanlagen, von denen die äußere Umwallung erhalten geblieben ist.

Die ehemalige Wasserburg steht in unmittelbarer Nähe der historischen Altstadt und zugleich am Eingang des im englisch angelegten Schlossparks.

1805 erwarb der Textilfabrikant Wintgens das Schloss. Er ließ das Hofgebäude des Ostteils abreißen und um 1836 durch den Düsseldorfer Gartenarchitekten Maximilian Weyhe den Schlosspark anlegen.

Der Park wurde danach ständig erweitert und jedes zu Pfingsten lockt das Internationale Moers Festival Tausende in den Schlosspark.

An der früheren Wallanlage, dem Kastell, kommen wir vorbei an dem 1898 im Stil der deutschen Renaissance erbauten Kreisständehaus, später Landratsamt, heute Sitz der Volkshochschule.



HDH fand immer wieder den Weg ins Schlosstheater, um dort mit seinem Programm aufzutreten. Hier präsentiert der Gewinner des Wettbewerbs „Das Schwarze Schaf“ am 6. Mai, dem Geburtstag von Hanns Dieter Hüsch, 18 Uhr, sein entsprechendes Programm im Schlosstheater in Moers. Hüsch hatte den Anstoß zum diesem Niederrheinischen Kabarettpreis gegeben.

Moers hatte durch den 2. Weltkrieg lediglich einen Zerstörungsgrad von 15%, erlebte danach aber mehrere Aufbauphasen und Stadtanierungen. Hüsch erlebte in seiner Kind- und Jugendzeit daher noch viele intakte Gebäude – und doch wurden zahlreiche Gebäude Opfer der Modernisierungsschübe. Am Altmarkt und in einigen Nebenstraßen blieb ein historisches Ensemble erhalten.

Hier das Preußen-Denkmal von 1860 auf dem Altmarkt, das an den Besuch des Preußenkönigs Friedrich IV. im Jahr 1852 erinnert. Grund dafür war die 150jährige Zugehörigkeit der Grafschaft Moers zu Brandenburg-Preußen.



Am 6. Mai 2007 wurde in der Moerser Altstadt an der Ecke Friedrichstraße/Pfefferstraße der Hanns-Dieter-Hüsch-Platz eingeweiht. Auf dem Platz erinnern fünf Granittafeln mit Karikaturen und Versen – rundherum in den Granit gemeißelt – und eine Hinweistafel an Hüsch. Ein guter Ort also, um aus seinen Werken zu zitieren.

Der Niederrheiner ist überhaupt zu allem unfähig. Er weiß nix, kann aber alles erklären. Umgekehrt: Wenn man ihm etwas erklärt, versteht er nichts, sagt aber dauernd: Is doch logisch. Und wenn er keinen Ausweg mehr weiß, steigert er sich in eine ungeheure Assoziationskette hinein. Er kann zum Beispiel in wenigen Sätzen von Stefan Askenase, dem berühmten Chopinspieler, auf die Narkoseschwester Gertrud kommen.

Das habe ich nicht gesagt. Ich habe nur davon gesprochen...



Sinn des Lebens. "Die einen spielen Tennis, die anderen Aufklärung, die meisten aber sitzen an der Bettkante und wissen nicht"

Na, wie isset?" – "Wie soll et sein? Muss!"

Bedenkt, dass mancher sich betrinkt, weil ihm das Leben nicht gelingt, dass mancher lacht, weil er nicht weinen kann. Dem einen sieht man's an, dem andern nicht. Bedenkt, wie schnell man oft ein Urteil spricht.

„Sagen sie mal, eine Zwischenfrage, die ich eigentlich gar nicht so gerne stelle. Aber, na gut, seien Sie mir nicht böse, aber die Frage drängt sich ja mittlerweile auf, nicht wahr: Sind sie korrupt? Nein, es ist ja so. Man will ja nicht zurückstehen. Deswegen frage ich.“

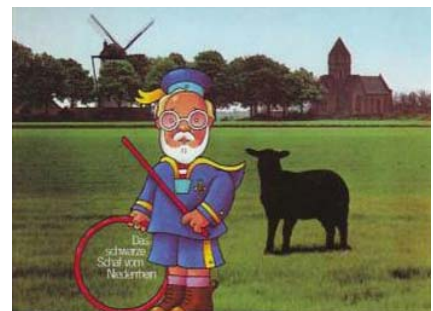
"Wir haben alle nur eine Spielzeit und alle sind wir immer nur auf der Durchreise."

Ich sing für die Verrückten, die seitlich Umgeknickten.

Das ist ja der Choral des Niederrheiners: Wat willze machen. An sonem Tag biss einfach aufgeschmissen, und dann ist der Niederrheiner auch noch aggressiv

Ich wollte nicht nach Moers, in meine Kinderstadt, weil ich dachte, du fängst dann deinen Lebensabend an.

Also gut: Die Schönheit des Niederrheins, mein ich immer, dat is nich sone Angelegenheit, so wie man sacht, Gott is die Frau schön. Das geht tiefer. Dat krisse fast gar nich raus, warum dat so is. Auf den ersten Blick schon gar nicht. Muss ja auch nicht sein, sach ich immer, dat wär ja ne langweilige Schönheit. Nein, der Niederrhein will angeguckt werden. Und dann beginnt die große Liebe. Dat is dat Geheimnis des Niederrheins. Un wer einmal am Niederrhein war, der kommt wieder.



Also gut: Die Schönheit des Niederrheins, mein ich immer, dat is nich sone Angelegenheit, so wie man sacht, Gott is die Frau schön. Das geht tiefer. Dat krisse fast gar nich raus, warum dat so is. Auf den ersten Blick schon gar nicht. Muss ja auch nicht sein, sach ich immer, dat wär ja ne langweilige Schönheit. Nein, der Niederrhein will angeguckt werden. Und dann beginnt die große Liebe. Dat is dat Geheimnis des Niederrheins. Un wer einmal am Niederrhein war, der kommt wieder.



Hanns Dieter Hüsch über Christian Behrens und Thomas Hunsmann von dem Kleinkunsttheater "Kleine Welten": „Die niederrheinische Poesie lebt.“

Christian Behrens über HDH: "Ohne Hanns Dieter Hüsch wäre der niederrheinische Geist nicht in mich gefahren. Aber wenn ich auch anfangs nicht verstanden habe, was er sagen wollte, gefühlt habe ich es immer."